

# DIE GRÖSSTE KATASTROPHE IST DAS VERGESSEN.

## CORONA UNTER FLÜCHTLINGEN

71 Millionen Menschen weltweit können sich kaum vor einer Ansteckung schützen.

Ihre Spende hilft!

[www.vergessene-katastrophen.de](http://www.vergessene-katastrophen.de)

## Gottesdienstbausteine

- › Tagesgebet
- › Lesungen
- › Predigtvorschlag
- › Fürbitten
- › Segen



## › Tagesgebet

Ewiger Gott, wie lange haben wir uns in falscher Sicherheit gewogen, in einer Welt zu leben, in der für uns Menschen alles beherrschbar und alles machbar schien? Nun macht uns ein Virus, das so klein ist, dass es nur in millionstel Millimeter gemessen werden kann, plötzlich selber ganz klein. Heute haben wir uns versammelt, um zu beten, für all jene, die unter den Folgen der Pandemie besonders schwer leiden und die oft in Vergessenheit geraten. In Demut wenden wir uns an Dich, der Du alleine groß bist, öffne unsere Augen und Ohren für das Leid unserer Mitmenschen, die unsere Hilfe in diesen Tagen besonders bedürfen. Darum bitten wir Dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit Dir lebt und herrscht, in der Einheit des Heiligen Geistes in Ewigkeit.

## › Lesung 1 (2. Chronik, 7, 11-15)

Nachdem Salomo das Haus des HERRN und den königlichen Palast vollendet und alle seine Pläne für das Haus des HERRN und für seinen Palast verwirklicht hatte, erschien ihm der HERR in der Nacht und sprach zu ihm: Ich habe dein Gebet gehört und diesen Ort als Opferstätte für mich erwählt. Wenn ich den Himmel verschließe und kein Regen fällt oder wenn ich der Heuschrecke gebiete, das Land kahl zu fressen, wenn ich die Pest in mein Volk sende und mein Volk, über das mein Name ausgerufen ist, sich demütigt und betet, mich sucht und von seinen schlechten Wegen umkehrt, dann höre ich es im Himmel. Ich verzeihe seine Sünde und bringe seinem Land Heilung. Meine Augen sollen jetzt für das Gebet an diesem Ort offen sein und meine Ohren sollen darauf achten.

## › Antwortpsalm (Psalm 91)

1 Wer im Schutz des Höchsten wohnt, der ruht im Schatten des Allmächtigen. 2 Ich sage zum HERRN: Du meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, auf den ich vertraue. 3 Denn er rettet dich aus der Schlinge des Jägers und aus der Pest des Verderbens. 4 Er beschirmt dich mit seinen Flügeln, unter seinen Schwingen findest du Zuflucht, Schild und Schutz ist seine Treue. 5 Du brauchst dich vor dem Schrecken der Nacht nicht zu fürchten, noch vor dem Pfeil, der am Tag dahinfliegt, 6 nicht vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die wütet am Mittag. 7 Fallen auch tausend an deiner Seite, dir zur Rechten zehnmal tausend, so wird es dich nicht treffen. 8 Mit deinen Augen wirst du es schauen, wirst sehen, wie den Frevlern vergolten wird. 9 Ja, du, HERR, bist meine Zuflucht. Den Höchsten hast du zu deinem Schutz gemacht. [1] 10 Dir begegnet kein Unheil, deinem Zelt naht keine Plage. 11 Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten auf all deinen Wegen. 12 Sie tragen dich auf Händen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt; 13 du schreitest über Löwen und Nattern, trittst auf junge Löwen und Drachen. 14 Weil er an mir hängt, will ich ihn retten. Ich will ihn schützen, denn er kennt meinen Namen. 15 Ruft er zu mir, gebe ich ihm Antwort. In der Bedrängnis bin ich bei ihm, ich reiße ihn heraus und bring ihn zu Ehren. 16 Ich sättige ihn mit langem Leben, mein Heil lass ich ihn schauen.

## › Lesung 2 (Römer 8, 35-39)

35 Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? 36 Wie geschrieben steht: Um deinetwillen sind wir den ganzen Tag dem Tod ausgesetzt; wir werden behandelt wie Schafe, die man zum Schlachten bestimmt hat. 37 Doch in alldem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat. 38 Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, 39 weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

## › Evangelium (Mt. 25, 31-45)

31 Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. 32 Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. 33 Er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. 34 Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! 35 Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; 36 ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. 37 Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? 38 Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? 39 Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? 40 Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. 41 Dann wird er zu denen auf der Linken sagen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! 42 Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; 43 ich war fremd und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. 44 Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? 45 Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.

## › Predigtvorschlag

Noch vor einem Jahr erschien uns vieles, was wir derzeit erleben, als unvorstellbar. Ein Virus, das die ganze Welt lähmt und keine Grenzen kennt. Ein Europa, das plötzlich wieder Grenzen kennt. Das, zumindest vorübergehend, seine Grenzen dicht gemacht hat. Einmal um – durch Einschränkungen der Reisefreiheit – dem Virus möglichst Halt zu gebieten.

Ein Europa aber auch, das seine Grenzen dicht gemacht hat aus einem ganz anderen Grund, der überhaupt nicht einzusehen und eher Not verursachend als notwendig ist: um Flüchtlinge auf ihrer verzweifelten Suche nach einer neuen Heimat an der Einreise zu hindern. So wie dies vor einiger Zeit an der griechisch-türkischen Grenze geschehen ist. Als wären Flüchtlinge Viren, die man am Eindringen hindern muss, und nicht Menschen. Hier ist eine ganz andere Grenze erreicht oder vielmehr überschritten: die des Anstands, der Ethik und der Moral. Liebe, Mitgefühl und Solidarität mit Menschen in Not dürfen keine Grenzen kennen. Die Corona-Krise wie die Flüchtlingsproblematik gehören, schon allein quantitativ, zu den brennendsten Problemen unserer Zeit. In beiden Fällen geht die Zahl der Betroffenen in die Millionen. In wie viele, dies ist bei der Corona-Problematik schwer zu beziffern, weil jede Statistik eine Woche später schon wieder veraltet ist angesichts des exponentiellen Verbreitung des Virus. Was die Zahl der Geflüchteten betrifft, so haben wir hier eine etwas klarere, aber dafür mindestens ebenso erschreckende Vorstellung: Über 70 Millionen Menschen sind derzeit weltweit auf der Flucht. Wir erleben damit gerade den größten Exodus in der Geschichte. Was uns dabei selten bewusst wird und was Rechtspopulisten stets gerne verschweigen: Die überwiegende Mehrzahl dieser Flüchtlinge will gar nicht die Grenzen von Europa überschreiten, sie will nicht einmal die Grenzen ihres Heimatlandes überschreiten, sie sind Flüchtlinge im eigenen Land: Insgesamt 41 Millionen Menschen sind, laut der jüngsten Statistik der UNO, derzeit Binnenflüchtlinge. Ihre Lage ist besonders schlimm, weil sie nicht unter die gängige Flüchtlingsdefinition fallen, ihnen daher auch nicht dieselben Rechte zugestanden werden und weil keine internationale Konvention sie schützt.

Auf sie besonders wie auf alle, die unter der Corona-Krise am härtesten leiden, richtet die ökumenische Kampagne „Die größte Katastrophe ist das Vergessen“ dieses Jahr ihr besonderes Augenmerk. Ausgerichtet wird die Kampagne seit Jahren von den Hilfsorganisationen der beiden großen konfessionellen Kirchen: von Caritas international, dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, >>

und der Diakonie Katastrophenhilfe. Sie richten dabei unseren Blick auf das, worauf wir selten oder gar nicht hinsehen - vielleicht weil wir es wirklich vergessen haben, vielleicht auch, weil wir uns schon zu sehr daran gewöhnt haben, vielleicht auch, weil die Medien nicht gebührend darüber berichten.

Viel berichtet wurde und wird in den Medien zwar in diesem Jahr von der Corona-Krise, meist aber mit dem Fokus auf die Situation in unserem Land oder in Europa. Es ist verständlich, dass man die eigene Betroffenheit priorisiert. Aber dies birgt auch die Gefahr, dass man dabei jene vergisst, die geographisch weiter weg, aber auch weit stärker betroffen sind. Denn während man sich in Deutschland auf ein funktionierendes Sozialsystem und eine gute medizinische Versorgung verlassen kann, trifft es die Menschen in vielen Ländern besonders hart, in denen sie ohnehin arm und von humanitärer Hilfe abhängig sind. Länder, in denen mangelhafte hygienische Verhältnisse herrschen. In denen es oft nur eine schlechte Gesundheitsversorgung gibt. Keine soziale Absicherung. Und zu wenig sauberes Wasser zum Händewaschen. Es steht fest, dass Menschen im Krieg, auf der Flucht und in bitterer Armut ohne Hilfe diese Krise nicht überleben. Unermüdlich sind daher humanitäre Helferinnen und Helfer der Caritas und der Diakonie damit beschäftigt, die Menschen in solchen Ländern über die Seuche aufzuklären, Präventionsmaßnahmen durchzuführen und „nebenher“ weiterhin die Grundversorgung für die Menschen in Not zu leisten.

Eine Hilfe, die sich besonders schwierig gestaltet, weil erstmals in der Geschichte die Helferinnen und Helfer selbst eingeschränkt sind. Sie haben Herausforderungen zu lösen wie: Wo besorgen wir Schutzmaterialien wie Atemmasken und Handschuhe? Wie sind die Erfahrungen mit der Verteilung von Lebensmitteln unter Vermeidung von Menschen-Ansammlungen? Welche Aufgaben müssen aufgrund der aktuellen Situation völlig neu und anders angegangen werden als bisher?

Solches Engagement führt uns auf beeindruckende Weise vor Augen: So wie es für das Coronavirus keine Grenzen gibt, so gibt es auch keine Grenzen der Solidarität und der Liebe. Die Pandemie fordert uns heraus, bis an die Grenzen unserer Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft zu gehen. Sie fordert uns heraus, wie Papst Franziskus es ausdrückte, „das Beste in uns zum Vorschein kommen zu lassen.“ Die Pandemie erinnert uns auch daran, wie eng wir in dieser globalisierten Welt miteinander verflochten sind und dass wir aus dieser Krise nur mit einer gemeinsamen solidarischen Kraftanstrengung kommen. Wir können es uns nicht leisten“, warnte vor kurzem auch der Präsident des Deutschen Caritasver-

bandes, Dr. Peter Neher, „derzeit nicht solidarisch zu sein. Grenzen kennt das Virus nicht. Solange es irgendwo auf der Welt grassiert und kein Impfstoff verfügbar ist, können die Versäumnisse in anderen Teilen der Welt auch uns immer wieder treffen.“

Gemeinsam sind wir alle in diese Krise geraten. Und nur gemeinsam können wir aus ihr herauskommen. Wir brauchen unsere gegenseitige Unterstützung. Die Schwächeren die der Stärkeren. Auch das sollten wir nie vergessen.

## › Fürbitten

### **Einleitung:**

Barmherziger Gott, wir beten für die Menschen, die unter den schwersten Nöten dieser Zeit auch am schwersten leiden. Für all jene, die krank sind und dabei um ihr Leben bangen müssen – schenke ihnen Trost, Heil und Heilung, stelle ihre Gesundheit und ihre Kräfte wieder her und nimm ihnen all ihre Ängste.

### **Lektor/in:**

Wir bitten Dich, erhöre uns. Für all jene, die in aufopfernder Arbeit unermüdlich für die Kranken und Leidenden, Alten und Schwachen da sind, für Ärztinnen und Ärzte, für die Pflegerinnen und Pfleger, für alle, die humanitäre Dienste leisten – gib ihnen die Kraft, unter den besonderen Herausforderungen dieser Zeit ihre Dienste in Deiner Liebe und Deinem Geist zu leisten.

Wir bitten Dich, erhöre uns. Für die Menschen, die wegen Terror und Krieg ihre Häuser und Wohnungen verlassen mussten und nun heimatlos und schutzlos im eigenen Land sind – lass sie Orte finden, an denen sie willkommen sind.

Wir bitten Dich, erhöre uns. Für alle, die durch die Pandemie ihr Leben verloren haben sowie für all unsere Verstorbenen – nimm sie auf in Deine Herrlichkeit, wo kein Leid sie mehr trübt.

Wir bitten Dich, erhöre uns.

### **Abschluss:**

Gott, wir bitten Dich für alle, die unter den schweren Krisen dieser Zeit leiden, lass sie stets Hilfe erfahren und immer von Menschen begleitet sein, die ihnen in ihren Nöten beistehen. Lehre auch uns, an ihrem Schicksal Anteil zu nehmen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

## › Gebet (nach der Kommunion)

Herr, Du hast uns mit Deinem Leib und Blut gestärkt.  
Mache uns auch stark dafür, dass wir denen, die schwach sind,  
nie unsere Hilfe versagen, nie sie vergessen und nie vergessen,  
dass in allen Schwachen, Armen und Kranken Du selbst uns begegnest.  
Durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Herrn, der in der Einheit  
des Heiligen Geistes mit Dir lebst und herrscht in Ewigkeit.

## › Segen

Der Herr öffne Eure Augen, damit sie nie blind werden  
für das Leid anderer Menschen.

Der Herr öffne eure Ohren, damit sie nie taub werden  
für die Hilfescreie der Verfolgten und Unterdrückten, der Flüchtlinge  
und Vertriebenen, für die Nöte aller Kranken und Schwachen.

Der Herr öffne eure Herzen, damit sie immer bereit sind zu helfen, wo Not ist.

Es segne euch der allmächtige und barmherzige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Gottesdienstbausteine zur Aktion  
**Die größte Katastrophe ist das Vergessen.**

*Stefan Teplan/Stefan Libisch/Linda Tenbohlen*